



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

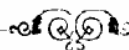
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Zeinzen bei Hannover.

Dritter Band: Steinobst.

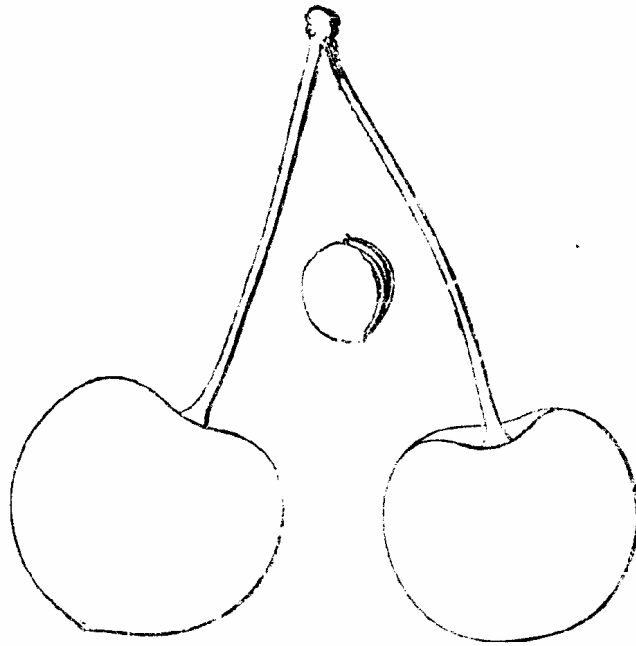
Kirschen No. 1—109. **Pflaumen** No. 1—117.

Mit 226 Beschreibungen und 229 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Gottorper Kirsche. * * 1 † 4. W. b. R. 3.

Heimath und Vorkommen: sie stammt nach ihrem Namen wahrscheinlich aus dem Herzogthum Holstein, doch bekam sie der Freiherr Truchjeß nicht von dorthen, sondern durch den Rath Uz zu Coburg aus der Fantasie bei Bayreuth. Schon Truchjeß machte darauf aufmerksam, daß sie eine der vorzüglichsten ihrer Classe ist, und empfiehlt deren fleißige Anpflanzung, weil sie häufig und selbst in Mißjahren vollträgt.

Literatur und Synonyme: Truchjeß beschrieb sie S. 289. Danach haben sie auch Dittrich II. S. 72 und Liegel Anl. S. 159. — In andern pomologischen Schriften findet man nichts über sie. Bei Salzmann kommt S. 48 Nr. 16 eine ganz rothe große harte spanische Knorpelkirsche mit dem Beinamen Gottorper vor, doch kann diese schon nach ihrer Benennung „ganz rothe“ nicht die vorliegende sein.

Gestalt: die Früchte haben auf einem und demselben Baume eine verschiedene Form und Größe. Die größeren sind breitgedrückt, auf einer Seite mehr als auf der andern und runden sich nach dem Stempel- punktende sehr stumpfherzförmig zu; die kleineren dagegen sind fast kugelförmig, nur am Stiele ein wenig platt, auf der Seite aber kaum merklich breitgedrückt.

Stiel: kurz, $1\frac{1}{2}$ " lang, dünn, ganz gerade, weißlich grün, sitzt in flacher, nur an der breitgedrückten Seite der Frucht ein wenig erhabener Höhle.

Haut: sehr zähe, nicht leicht zerreißen, man kann bis zum Steine einbeißen, ehe sie berstet; die Farbe ist meistens lebhaftes Lichtroth mit Gelb marmorirt; auf der Schattenseite, welches die breitere Seite ist, ist die Farbe lichtgelb, manchmal weißlich, um die Stielhöhlung herum fast ganz roth, zuweilen mit gelblichen Punkten. Doch nimmt die Kirschche nicht alle Jahre so viel Röthe an, das Gelb ist dann lichter, manchmal weiß, auch das Roth ist dann oft matt und schmutzig.

Fleisch: mehr weiß als weißgelblich, nicht sehr fest, aber besungachtet saftiger als bei andern Knorpelkirschen, und der ausgebrückte Saft ist krystallhelle. Geschmack sehr süß, wenn auch weniger erhaben als bei andern dieser Classe; bei Mangel an Sonne zur Zeit der Reife ist er sogar fast wässerig und unschmackhaft.

Stein: klein, breitrund (eiförmig D.), gut vom Fleische löslich.

Reife und Nutzung: die Kirschche reift meistens in Mitte des Juli,* bisweilen wie 1859 etwas früher, in kühleren Jahren auch etwas später. Es ist immer eine der schönsten Kirschen des Truchseß'schen Sortimentis und wenn es möglich ist, sie recht reif werden zu lassen, so ist sie in guten Sommern auch recht delicat.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wird nicht sehr groß, trägt aber selbst in ungünstigen Jahren außerordentlich reich. Er blüht so stark, daß der Baum nicht alle Früchte ernähren kann, weshalb von ihnen viele, selbst schon ausgebildete abfallen, ehe sie zur Reife kommen, wozu auch das beiträgt, daß der Baum vom Nüsselkäfer, der die Fruchtstiele durchsticht, sehr heimgesucht wird. Im Regenwetter, wenn es gerade kurz vor der Reife einfällt, springt sie stark auf, doch geschieht dies auch bei den meisten andern Knorpelkirschen.

Bemerkungen: durch ihr weiches Fleisch, aber desto festere Haut, durch welche sie vorzüglich zu den Knorpelkirschen gehört, wie Truchseß noch bemerkt, durch ihre blässere Farbe, durch die Breite der größeren und die Ründe der kleineren Früchte, wie auch durch die glattweg schmeckende Süßigkeit unterscheidet sie sich von allen andern dieser Classe und durch ihre spätere Reife noch besonders von der Speckkirsche und Rothen Maiknorpelkirsche. — Ihr sehr ähnlich, doch etwa 6 Tage später reif, auch stärker geröthet und länger gestielt ist die Blutherkirsche, die mit der ihr fast gleichen Punktirten Süßkirsche mit festem Fleische die Eigenschaft hat, nicht ganz weiches Fleisch zu besitzen, wo sie gerade der vorliegenden nach den von mir 1855 darüber niedergeschriebenen Bemerkungen so nahe rückt, daß man bei nicht genauer Beobachtung beide für einerlei halten könnte.

S.

* 4. Woche der Kirschenzeit. D.